

Ottendorfer Zeitung

Amts- Blatt

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1.20 M., frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abholbar vierst.
jährlich 1.— Einzelne Nummer 10 Pf.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und
und Sonnabend Abend.

Anzeigenpreis:
für die feinstpaliige Korpus-Zeile oder
deren Raum 10 Pf. — Im Reklameteil
für die feinstpaliige Petit-Zeile 25 Pf.
Anzeigeannahme bis 12 Uhr mittags.
Beilagengebühr nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“ „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Rühle, Juh. A. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich A. Storch in Groß-Okrilla.

Nummer 117.

Freitag, den 29. September 1911

10. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Am 15. I. M. hat Herr Hermann Knösel seine bisherige Tätigkeit als Ortsstempelinnehmer in Ottendorf-Okrilla aufgegeben. An seiner Stelle hat mit demselben Tage der dortige Gemeindevorstand Herr Bernhard Richter die Verwaltung der Ortsstempelannahme übernommen.

Die Verkaufsstelle ist befugt zur Verwendung und Entwertung von Stempelmarken in den Fällen des § 23 Absatz 1 Gitter 4 b des Stempelsteuergesetzes vom 12. I. 1909 (d. i. in den Fällen, in denen die Sorge für die Erfüllung der Stempelpflicht nicht Behörden, Notaren oder solchen Personen obliegt, denen die Verwendung und Entwertung von Stempelmarken auf Urkunden ohne amtliche Überwachung gestattet ist).

Zum übrigen bestimmen sich die Befugnisse des Ortsstempelinnehmers nach der ihm zweiteten Geschäftsanweisung.

Dresden, am 23. September 1911.

Königliches Hauptzollamt II.

Das Neueste für eilige Leser.

In den Londoner Docks sind von neuem Unruhen ausgebrochen. 500 Arbeiter sind ausständig.

In dem Dorfe Zbiersk (Böhmen) zerstörten 2000 Tegularbeiter acht Wirtschaftsgebäude und vernichteten die vorhandenen Vorräte.

Aufsliekerische Indianer plünderten den Ort Chauma (Mexiko) und meuteten viele Einwohner, Frauen und Kinder in barbarischer Weise nieder.

Berlindes und Sachsisches.

Ottendorf-Okrilla, 28. September 1911.

* Wie man Kohlen steuern muss. Bei der Begehung des Kongresses der Heizungs- und Kühlungsfachmänner in Dresden sprach Oberstleutnant Dr. Roscher einen Satz aus, der verdient, in den weitesten Kreisen beachtet zu werden. Bei der Behandlung der Rauchfrage sagte er: „Und in wie wenig Haushaltungen wird die einfache Regel desfolgt, daß frische Kohlen nicht auf oder hinter, sondern vor die brennenden Kohlen zu schütten sind? Diese Regel, die bei Beginn des Winters von unsrer Zeitungen von neuem eingehärtzt zu werden verdient.“ Es ist in der Tat verwunderlich, daß diese Regel so wenig Beachtung findet. Technisch findet sie ihre Begründung darin, daß das frische Brennmaterial, sobald es warm wird, große Mengen von Gasen in Form von schwarem Rauch entstellt. Dieser Rauch kann nur dann verbrennen, wenn er gezwungen ist, über glühende Kohlen zu steigen, an denen er sich entzündet. Hat er diese Möglichkeit nicht, so entweicht er unverbrannt durch den Schornstein ins Freie, wobei mit der Brennstoffverschwendungen eine Rauch- und Raubelästigung der Nachbarschaft verbunden wird. Man soll also bei frischen Ausköpfen die noch glühenden Kohlen nach unten schieben und neue davor legen. Man braucht nicht zu befürchten, daß diese nicht anstrengen, wenn das Nachlegen rechtzeitig erfolgt, also noch genügend Blut vorhanden ist, genügt die strahlende Wärme dieser Blut, um die Erwärmung einzuleiten.

* Der neue Roggengewicht schwierig. Untersuchungen haben ergeben, daß das Naturalgewicht des neuen Roggens seit 80 Jahren nicht so hoch gewesen ist, wie in diesem därfte Jahre, denn er stieg sich auf 77 und 78 Kilogramm das Gesetz, während das Durchschnittsgewicht des Roggens der letzten Jahre nicht über 76 Kilogramm hinausgekommen ist. Auch für Weizen wird mit einer ganz bedeutenden Gewichtssteigerung gerechnet.

* Die Kartoffelernte ist besser als erwartet wurde. Aus Schlesien und Böhmen wird über mehr als gute Erträge berichtet und ein Böhmisches Herrschaftsbesitzer erzählte gestern, daß er noch nie so viele und gute Kartoffeln gehabt habe. Auch hier ist man befriedieter, als erwartet wurde. Es ist

durch das brennende Öl schließlich das ganze Haus in Brand gesetzt wurde und bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannte. Die Frau konnte gerettet werden.

Friedberg. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Kleinwaltersdorf. Dort wollte die Frau des Waldbauers Schäfeschmidt waschen. In einem unbewachten Augenblick fiel das 3 Jahre alte Töchterchen in die mit siedendem Wasser angefüllte Waschwanne, wodurch es sich derartig verbrannte, daß es bald darauf starb.

Wildensels. Den Umbau oder Neubau des Rathauses in Wildensels hatte die Königliche Amtshauptmannschaft Zwönitz angeordnet, die Gemeindevertretung lehnte aber diese Anregung ab, weil das jetzige Rathaus seinen Zweck noch erfüllte.

Tanna. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Schäfenschäferei der Herren Böhmer und Friedrich. Die 20jährige Else Böhmer kam in die Tramstation. Dem Mädchen wurde die Kopfhaut abgerissen. Außerdem erlitt sie eine Schädelverletzung und einen Schlüsselbeinbruch.

Chebniy. Ein Schüler des Lehrerseminars in Bischau namens Kuri Sandig erlitt eine Eisenbahngabe auf die Gleise; er wurde überfahren und sofort getötet. Die Ursache zu der Tat war ein kleines Vergehen, das ihm jedoch für seine Zukunft nicht geschadet hätte.

Wülknitz. Auf den umliegenden Jagdrevieren werden zurzeit des österre verendete Rehe, Hasen und Rebhühner, sowie auch Wildenten aufgefunden, die vermutlich das für die Vertilgung der zahlreichen Feldmäuse ausgenommene Öl genommen haben und infolgedessen krepiert sind.

Kandau. Nach 43jähriger Tätigkeit trat hier der Kanton Friedrich August Hofer in den Ruhestand. Dem Scheitenden wurden zahlreiche Ehrenzeichen zuteil.

Hohenstein. Um der minder bemittelten Bevölkerung Gelegenheit zum Einkauf von billigen Kartoffeln zu geben, beschlossen die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung verschiedene einen städtischen Kartoffelmarkt einzuführen.

Görlitz. Tödlich verunglückt ist beim Pflanzenpfücken Frau verehel. Modes in Görlitz. Die bedauernswerte Frau starb in Folge des Brechens der Leiter herab, wodurch sie so schwere Verletzungen erlitt, daß sie an denselben verstarb.

Oschau. Unerlaubtes Aufsehen erregte, so wird von dort gefürbeten, der nachstehende Vorfall: Bekanntlich sind während des diesjährigen sächsischen Mandats beim Durchschwimmen der Elbe bei Pirna elf Ulanen vom Oschauer Ulanenregiment ertrunken. Das entsetzliche Unglück hat allerorten das lebhafte Mitgefühl erweckt. Begreiflicherweise nahm auch die Bevölkerung von Oschau, der Garnison des Regiments, innigen Anteil an dem Unglück.

Leipzig. Ein schreckliches Familiendrama ereignete sich vorgestern in der ersten Stunde im Grundstück L. Götz, Jägerstraße 8. Die Frau des dasselbst wohnsitzenden Musterzeichners Karl Hubert wurde in Abwesenheit ihres Mannes in der Nähe ihrer Wohnung in einer Blaulache liegend und unter Anzeichen, die auf schwere Gasvergiftung schließen ließen, aufgefunden. Die Frau hatte sich zudem die Pulsader geöffnet. Ein zwöljähriges Kind der Frau, das neben ihr lag, hatte infolge der Gasvergiftung sein Leben bereits ausgeschaut. Ein anderes Kind der Hubert'schen Familie ist dem Tode nur dadurch entgangen, daß es sich in der Schule befand. Die Frau, die nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab, wurde mittels Rettungswagen in das Stadtkrankenhaus gebracht. Sie war schon seit längerer Zeit nerobernd und durfte die Tat in einem Anfall geistiger Unnachfrage aufgeführt haben.

Schönau. Auf der Hallensteiner Straße ereignete sich ein Automobilunglück. Das Geschäft des Zigarrenfabrikanten Georg Fischer wurde von einem Automobil aus Werda angefahren. Dem Pferde drang die Wagenrädels in den Leib, so daß es sofort abgestochen

Fragen.

Ich frage: Wie haben die Lieber all' In deiner Brust nur, o Herz, Raum? Wie trägst du auf deinem braunen Geweig Nur all die Blüten, o Apfelbaum? Wie bringst du in deinen bescheidenen Kelch, O Beilchen, nur all' die Früchte Lind? Sie sprachen: Wie füsst die Liebe all' Dein kleines Herz nur, du Menschenkind?

Richard Leander.

werden mußte. Das andere Pferd wurde ebenfalls verlegt. Der Besitzer und sein Sohn wurden aus dem Wagen geschleudert, der Sohn erlitt bedeutende Verletzungen. Die zwei Insassen des Automobils blieben unverletzt.

Bönnig. Der ungefähr 48 Jahre alte Böhrischlößer Karl Götz wurde in einem biesigen Teiche tot aufgefunden. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt.

Seifersdorf bei Neuruppin. Drei Riesenkürbisse im Gewicht von 50, 40 und 35 Pfund wurden hier von Herrn F. Reichel geerntet.

Lezte Nachrichten.

Vierzehn Minuten spielten sich in Paris vorgestern den ganzen Tag über vor dem Marineministerium ab, wo sich unauffällig Angehörige der Opfer der „Liberte“ einsanden. Der Minister Delcasse erklärte einem Berichterstatter, es sei unmöglich anzunehmen und zu behaupten, daß die Ursache der Katastrophe in der Entzündung des Pulvers zu suchen sei. Die Offiziere erklärten einmütig, das Pulver sei von neuer Fabrikation und für lange Zeit widerstandsfähig.

Eine allgemeine Landesträuber. Die französische Regierung ordnete eine allgemeine Landesträuber anlässlich der Touloner Katastrophe an. Die Fahnen der öffentlichen Gebäude werden auf Holzmast gehängt. Die Beerdigung der Schiffsoptiker findet auf Staatskosten statt.

Schwere Automobilunfälle. In Stuttgart in Frankurt a. M. stieß ein Automobil der Baderfabrik Grohgrau mit einem Juwelwagen zusammen. Der Lenker des Autos, Lueder wurde auf der Stelle getötet, während ein mitfahrender Fabrikbeamter mit leichteren Verletzungen davonran.

Neue Nachforschungen nach einem vor 12 Jahren verschwundenen. Auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft wurden die Nachforschungen nach dem im Jahre 1898 während eines Erdstreichs plötzlich verschwundenen damals 28 Jahre alten Leberarbeiter Albert Giesow erneut betrieben. Es besteht der Verdacht, daß Giesow von seinen Brüdern, von denen inzwischen einer gestorben ist, ermordet und im Garten oder Keller eines Hauses der Brüderstraße vergroden wurde.

Eine Schreckenstat. Als ein Arbeiter in Eben von der Arbeit zurückkehrte, fand er seine Gattin blutüberströmt im Bett. Daneben lag das 18 Monate alte Kind tot. Die Frau hatte sich mit einem Schlägerstein einen tiefen Schnitt in den Leib beigebracht, die Pulsader durchschnitten und außerdem Gift genommen. Das Kind hatte sie im Körper erstickt. Sterbend wurde die Frau ins Krankenhaus gebracht. Sie hat die Tat aus Heimweh begangen.

Alle erdenklichen Drucksachen liefern preiswert und geschmackvoll

R. Storch
Alleiniger Inhaber der Buchdruckerei
Herrn. Rühle, Ottendorf-Okrilla

Vermehrung der deutschen Panzerkreuzer.

Auf der in Kiel abgehaltenen Mitgliederversammlung des fachlichen Flottenverbandes des Deutschen Flottenvereins hält der Präsident des Deutschen Flottenvereins, Großadmiral v. Röder, eine jäh einflößende Rede, in der er sich über die englischen, französischen und deutschen Flottenmänner eingehend ausspricht und die Ansicht vertritt, daß die drei eindrucksvollen Flottenschauen das Höhepunkt der Jahren der deutschen Panzerkreuzer zu den Einheitschiffen besonders stark hervortreten ließen. Deutschland habe im Vergleich zu England und Frankreich

viel zu wenig Panzerkreuzer.

Großadmiral v. Röder unterstrich deshalb nochmals die Forderung, die in Kürzbar auf der Versammlung des Deutschen Flottenvereins in einem Beschlusse niedergelegt worden ist, über das bestehende Flottenausbauprogramm hinaus den Bau von jährlich einem Panzerkreuzer mehr ins Auge zu rufen, um so schneller auf die Zahl von zwanzig brauchbaren Panzerkreuzern zu kommen. Auf die vielsagenden Anträge, die diese Beschlusssitzung erlaubt habe, wolle er zur Abstimmung bewerben, daß

das Flottengesetz

sich lediglich mit den direkten Kriegszwecken dienenden Schiffen beschäftige, doch alle Schiffe, die in der Art der Schl- und Spezialschiffe geführt werden müssen, wie z. B. Kreuzer, die im Aufklärungs- und Auslandsdienst keine Verwendung mehr finden können, nicht in den Rahmen dieses Gesetzes hineingehören, daß es ihm weiter oder ganz unmöglich erscheine, daß dieser so wohlbegündete und wohlvorbereitete Nürnberger Beschlus, der sich in jedem Punkt mit dem schon vor drei Jahren aufgestellten Flottenausbauprogramm des Deutschen Flottenvereins decke,

die Reichsregierung

nicht zu irgendwelchen Schritten veranlassen solle. Mit erhobener Stimme führte er weiter aus: „Ich möchte von dieser Stelle aus an die verantwortlichen Staatsmänner, vor allem an den Staatssekretär des Reichsmarineamts die Frage richten, ob sie angelebt der seit Wochen in die öffentlichen Verhandlungen Belangnis um die Unabhängigkeit unserer Nation bei dem Bauprogramm verharren wollen, daß meines Erachtens diese Selbständigkeit zu sichern nicht imstande ist. Ich möchte an den Reichstag, der schon einmal in trittlicher Zeit

unbefugten fremden Einspruch

durch die debattierlose Annahme des Marinehaushaltsgesetzes beantworten, die Mahnung richten, daß er auch jetzt, als eine seiner letzten Taten, der Dolmetscher des deutschen Volkes sei und dessen Willen zur Wahrung seiner Selbständigkeit durch die Fortsetzung der schnellen Durchführung des Flottengesetzes befunde. Das deutsche Volk wird, dessen dürfen wir gewiß sein, in seiner Mehrzahl einen solchen Beschlus mit Freuden begrüßen. Denn auch seitherin müssen wir ein Volk in Waffen bleiben, wenn wir uns unter Stellung unter den Weltmächten in Ehre machen und die wirtschaftliche Zukunft unseres Volkes sichern wollen.“

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Dem Gericht, Kaiser Wilhelm werde noch in diesem Jahre eine Auslandsreise machen, wird an amtlicher Stelle widersprochen. Der Monarch wird weder nach Wien, noch nach London, noch nach Konstantinopel fahren.

* Der Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt, Dr. Böhmer, der frühere Oberbürgermeister von Regensburg, ist in Berlin im Alter von 47 Jahren gestorben.

* Über den Stand der Marokkoverhandlungen wird halbamtlich berichtet: Bei den Marokkoverhandlungen sind in den letzten Besprechungen des Staatssekretärs von Niederländen mit dem französischen Bot-

Kindesliebe.

3) Roman von Wolf Göttsche.

„Sei wann bedarf es erst einer Röhlage, Vater, wenn du den Wunsch hast, mit mir zu reden?“ sagte der junge Arzt einfach. „Aber du siehst schlecht aus. Bestindest du dich nicht wohl?“

„Lassen wir mein Aussehen und mein Beinden aus dem Spiel — ich bitte dich darum. Es gibt Dinge, die mir jetzt unglaublich schwerer am Herzen liegen. Du hast doch nichts dagegen, daß wir in deine Wohnung fahren?“

„Gewiß nicht — aber wir haben es von hier viel näher zu der befinden, und bei deiner Abreise gegen das Krankenhaus.“

Regierungsrat Bernsdorff unterbrach ihn durch eine hastig abweisende Bewegung.

„Darauf kommt es heute nicht an. Und was ich mit dir zu sprechen habe, läßt sich bei mir nicht abmachen. Also Kutscher: nach dem Allgemeinen Krankenhaus!“

Er stieg ein und ließ sich schwer in eine Ecke des Wagens fallen. Ein Laut wie schmerzerliches Säuseln kam dabei aus seiner Brust, und der Doctor hörte, wie leichthin und mit kaum kein Atem ging.

„Richtig für ungut, Vater — du hast mir zwar eben verboten, dich danach zu fragen — aber es scheint mir wirklich, als wärest du faul.“

„Nein!“ klang es kurz und hart aus der dunklen Wagenmasse zurück. „Ich brauche nur ein paar Minuten Ruhe. Nachher, in deiner

Wohnung, soll deine Witzbegierde vollends befriedigt werden — mehr sogar, als dir lieb ist, wie ich fürchte.“

Der junge Arzt sagte nichts weiter, und in einem Schweigen, das gewiß für beide nicht weniger als behaglich war, legten sie die ziemlich lange Fahrt zurück.

Als sie dann im Krankenhaus durch den langen gewölbten Gang schritten, auf den zahlreichen Türen ausmündeten und an dessen äußerstem Ende die aus nur zwei Zimmern bestehende Dienstwohnung des Doctors lag, griff sich der Regierungsrat, wie von einem Schwindel befallen, an die Stirn.

„Was für eine abscheuliche Hitze ist hier!“ rief er aus. „Wie kann man nur so leben?“ Sie ergriff sich leicht, lieber Vater, wenn man an Schlummer geschnitten werden will. Und nun sind wir ja auch am Ziel — ich hoffe, du wirst es hier in meinem Zimmer besser finden.“

Das Gemach, dessen Thür er vor dem älteren Herrn geöffnet hatte, war überaus einfach eingerichtet, aber von peinlicher Sauberkeit und Ordnung.

Er rückte den bequemen Schreibstuhl für den Besucher zurück; aber der Regierungsrat, der keinen Hut auf den Tisch geworfen hatte, verschmähte es, sich niederzulassen, sondern begann logisch mit starken Schritten auf und nieder zu wandern.

„Ohne Umschweife, Walter — denn die Zeit ist kostbar!“ begann jetzt der Regierungsrat. „Ich

präsidenten ernannt. — Wenn auch Polonaise sehr reformistisch gilt, so dachte doch des Kurs der Regierung im wesentlichen der selbe bleibt, wie unter Stolypin.

* Der Mörder Stolypin, Bogrow, ist in der Nacht zum Sonntag im Kiewer Gefängnis gehängt worden, nachdem der Rat das Urteil des Schiedsrichter, Steigerung der Mannschaft, Raubdrohnen, Scheinwerfer, Angabe einer bestimmten Zahl von Schüssen, je nach der Waffe, die benutzt wird, zu bestätigen versucht. Bei uns soll fünfzigjähriger Schiedsrichter, ehe er eine Entscheidung über Beruf durch Artilleriefeuer trifft, die beschossene Truppe erst benachrichtigen, daß sie Gefahrneuerungen werden wird sich diese kaiserliche Anordnung bei den in kurzer Zeit zurückzuführen lassen.

* Wie die großen Flottenverbände, die Minenschiffe und Kreuzer eine Versenkung erfahren haben und weiter erfahren, so haben auch die weniger beachteten kleineren Verbände eine Versenkung durchgemacht. Wie durch die französischen Minenschiff-Divisionen bekannt wurde, entzog die erste Minenschiff-Division die Boote aus der Reihe T-31 bis 44 und die zweite Minenschiff-Division legt sich aus den Booten T-46 bis 57 zusammen. Die kleinen Boote der Serie T-10 bis 30, von denen vorher mehrere Minenschiff-Divisionen gehörten, sind mittlerweile aufgetrennt. Die Minenboote sind nun nahe bis zur Grenze derjenigen Torpedoboatnummern zusammen, die durch ihre Umbenennung von S- in T-Booten für die Zwecke der Minenschiffdivisionen und Tenderdivisionen gekennzeichnet werden sind. Diese T-Boote teilen bis zu T-59. Die Zahl 60 gehört noch zu den S-Booten, und die ersten dieser letzteren Boote dienen ebenfalls dem Minenschiff. Von den weiteren S-Booten bis zu 890 — damit jungen Torpedoboatstypen unter der Flagge stehen, sind noch einzelne als Tender und Schulboote in Dienst, während die meisten in Reserve liegen.

* Ein französisches Kriegsschiff gesunken.

Die französische Kriegsflotte ist von einem sichtbaren Unglück heimgesucht worden. Zugabe eines im Hafenraum ausgetriebenen Brandes explodierte der Kessel des Panzerschiffes „Liberté“. Das Schiff sank innerhalb 19 Minuten. Es sind dreihundert Personen umgekommen. Die Explosion erfolgte, während das Schiff auf der Reede lag. Etwa hundert Männer retteten sich dadurch, daß sie während des Brandes wenige Augenblicke vor der Explosion ins Meer sprangen. Sie wurden von den in der Nähe befindlichen Fahrzeugen aufgenommen. Der Brand war um 1 Uhr früh ausgebrochen, und trotz der taftigsten Bemühungen war es unmöglich, das Feuer zu hindern, den Kohlenraum zu erreichen. Nach fünf Explosionen, die in Beiträumen von einer Minute erfolgten, zerstörte das Minenschiff und legte sich dann auf die Seite. Der Teil des Minenschiffs, der zu sehen ist, befindet sich in flüssigem Zustande und ist oberhalb der Wasserlinie vollkommen zerstört. Das Kriegsschiff scheint in zwei Teile gebrochen zu sein. Eine unbeschreibliche Erscheinung ergibt die Bevölkerung, die nach der ersten Explosion in Wassen nach dem Raub strömte. Man sah nur noch einen Teil des untrüglichen inneren Schiffsrumpfes aus dem Wasser hervorragen, umgeben von Trümmerstücken, an denen sich die Bewohner anstammerten. Die „Liberté“ hatte 700 Mann an Bord, von denen 140 auf Landwegen waren. Als nach der ersten Explosion ungefähr 100 Mann in das Wasser sprangen und die andern sich aus dem Schlauch aufrissen und das gleiche tun wollten, befahlten die Befreigten ihnen, ihren Dienst zu verrichten. So bilden sie an Bord und gingen mit dem Schiff unter. Kaiser Wilhelm hat dem Präsidenten Galliéres sein Vorleid ausgesprochen, wofür Galliéres seinen Dank ausprach. — Der Verlust der „Liberté“ ist ein schwerer Schlag für die französische Flotte. Der Panzer, der 1905 vom Stapel lief, aber erst vier Jahre später eingestellt werden konnte, gehörte zu der „Patrie“-Klasse, die folgende sechs Schulschiffe umfaßte: „Patrie“, „République“, „Democratie“, „Victoire“, „Justice“ und „Liberté“. Die Schiffe dieser Klasse haben eine Wasserverdrängung von 14.800 Tonnen. Die „Liberté“ hatte eine Geschwindigkeit von 19,8 Knoten in der Stunde, entwickelte bei ihrer Probefahrt 2500 Pferdestärke mehr, als ausgemacht war, und hat sich als das schnellste der jüngsten französischen Kriegsschiffe erwiesen. Es trug vier 30,5 Centimeter-Geschütze, zehn 19,4-Centimeter-Geschütze, dreizehn Schnellfeuerkanonen zu 6,5 Centimeter, ebenso zehn Schnellfeuerkanonen zu 4,7 Centimeter. Das Offizierskorps der „Liberté“ bestand aus dem Kapitän zur See Jaurès, dem Fregattenkapitän und zweien Kommandanten Jaudet, ferner aus drei Schiffslieutenants, sieben Schiffsjährigen erster Klasse und drei Schiffsjährigen zweiter Klasse, aus dem Obermaatshauptmann, drei Matrosen erster Klasse und einem Hauptmatrosen zweiter Klasse, ferner einem sogenannten Regierungskommissar erster Klasse, wie er jedem französischen Panzerdampf zugewiesen ist, zwei Schiffsräten und sieben Offiziersalpiranten.

Heer und Flotte.

* Der Schiedsrichterdienst hat im Kaiserreich eine vom Kaiser wahrgenommene Lücke ausgewiesen, die in Zukunft bestreitigt werden soll. Zu wiederholten Malen, u. a. bei dem Heraustreten der 3. Division aus einer völlig verdeckten Bereitschaft bei Voigtsdorf am Morgen des 13. September, ist es vorge-

kommen, daß ich ohne deine Hilfe verdammt bin, rettunglos zu ertrinken.“

„Es ist also Geld, das du von mir erwünscht, Vater?“

„Nein — wenigstens jetzt nicht — nicht in diesem Augenblick! Wohl habe ich morgen eine bedeutende Summe zu zahlen; aber ich habe sie mir auf andre Weise verschafft — sie befindet sich bereits in meinen Händen.“

„Wenn es aber nicht das ist —“

„Gedanke dich nur noch ein wenig, du sollst es logisch erlösen. Ohne Zweifel erinnerst du dich noch des Tages — es sind ja kaum zwei Monate seitdem vergangen — an dem ich durch die Not gebrängt wurde, dir ein ähnliches Geständnis zu machen. Ich brauche darüber einen Betrag von zehntausend Mark, und ich hoffe gehofft, ihn durch deine Vermögensaufstellung zu erhalten.“

„Natürlich erinnere ich mich. Ich stelle dir an jenem Tage, wie es ja einst meine Pflicht war, bereitwilligst alles zur Verfügung, was ich an statthabenden Mitteln besaß. Aber es war leider sehr wenig, und du weißest es auch als unzureichend zurück.“

„Ja — denn es waren von vornherein nicht deine kleinen Ersparnisse gewesen, und die ich gerechnet hatte. Ich hatte gehofft, daß du deine persönlichen Verbindungen für mich nutzen möchtest oder mir womöglich durch die Übergabe deines Namens beistehtest. Deiner schmerzlichen Überraschung hatte ich mich nicht gewußt.“

„It es denn wirklich ganz unerträglich, lieber Vater, daß wir auf die seltenen Dinge zurück-

X Eine Massenverhaftung von polnischen Landarbeitern hat auf dem bei Regensburg gelegenen See Molenhof stattgefunden. Als dort ein Gendarm einen auf dem See beschäftigten polnischen Landarbeiter, der seine Vorarbeiter im Streit erheblich verletzt hatte, beschaffen wollte, leisteten die übrigen polnischen Arbeiter, 30 an der Zahl, so heftigen Widerstand, daß der Beamte die Verhaftung nicht vornehmen konnte und unverrichteter Sache zurückzog. Darauf wurde die Landarbeitermehrheit in Regensburg verhaftet, die unter dem Kommando eines Obersturmwärters mit zwölf Gendarmen auf dem Schiff stand und dort die polnischen Arbeiter, Männer und Frauen, festnahmen und in Regensburgs Gerichtsgefängnis einführten. Sie werden sich wegen Widerstandes gegen die Polizei und wegen Gefangeneneinführung verantworten haben.

X Ein Vermögen verbrannt. Die Witwe Krittke in Samieczno bei Prudnik in Schlesien verbrachte ihre Erbmasse im Betrage von 15 000 M. in ihrem Bett. Dieser Tage zog sie ihren Geldschatz aus und deckte ihn auf dem Tische aus und deckte ihn auf, damit er den Bliden Revier entzogen würde. Dann ging die Frau Oden und zog etwas Stoff aus, um Flammen anguzünden. Plötzlich erfolgte eine Explosion; in der Wohnung entstand Feuer, auch das Kopftuch, unter dem das Geld lag, an zu brennen. Frau E. vergaß in der Explosionsflamme das Geld und reichte nur Brot, während ihr ganzes Vermögen ein Rauchwolke wurde.

X Ein heiterer Vorfall spielte sich gestern auf der Nordalbahn ab. In Stöhl war gegen den Zug gegen Bad Heilbrunn abgestoßen, ohne den Zugführer mitgenommen zu haben, dessen wiederholte Anrufe unbemerklich waren. Erst als der Zug in die Station Bad Heilbrunn eingefahren war, wurde auf das Fehlen des Zugführers aufmerksam. Unter großem Gallo der Lokomotivfahrt, also der Zug wieder nach Wahl zurück, den Verlassenen abschoben.

Vierzehn Personen in der Schelde

starben. Der mit Zement beladene Kahn

des Schifffahrtskantons Adrian fuhr auf der Schelde in

die Höhe von Antwerpen im dichten Nebel auf

und stieß nebeneinander verankerte Schelde-

an. Der Schiffer konnte nach dem Au-

tausstoß kein Fahrzeug noch rechnen,

ebenso keine Frau, die mit einem Säng-

er auf dem Arm auf eines der gerammten

Fahrzeuge gehörungen war. Jetzt fiel dem Schifffahrts-

noch ein, daß in dem findenden Kahn noch

zweijährige Sohn schlief. Beide bewar-

teten die Qualität des Schiffes; ehe sie aber

hinterne Fahrzeug wieder verlassen konnten,

so völlig, und alle vier Personen ertranken.

Der Kahn noch ein anderer durch den Zu-

Ausstoß lief gemordeter Kahn, und die

Familie des Schifffahrtskantons Adrian starb

auf dem Kahn, ebenso wie die Familie des

Schiffsführers, ein Chaperon nebst

seinen acht Kindern, ertrank. Im ganzen hat

der verhängnisvolle Zusammenstoß vierzehn

Menschenleben vernichtet.

Explosionstürk in Amsterdam. In

einem Hause im Arbeiterviertel ereignete sich

Benzin-Explosion, die das ganze Gebäude

schüttete. Unter den Trümmern des Hauses

war, nachdem das Feuer gelöscht war, die

eine Tochter einer Frau und einer anderen Frau,

wurden die Bewohner des Hauses

wieder verlegt.

Luftschiffahrt.

Die nationale Flugwoche in Johannisthal-

hat am Sonntag mit gutem Erfolg

begonnen. Zahlreiche Flieger erschienen am

und waren zum Teil sehr läufige Leistung

zu bestreiten. Ich kann die erste deutsche Flug-

läufinie Beim an, die eine Flug-

von 2 Stunden 9 Minuten erzielte.

Als der englische Flottenflieger dieser

aus seinem Schuppen zu Barrow ge-

zogen wurde, zerriss einer der Gasballone,

Platzen und brach zusammen und die auf dem

Wasser landete.

Was du von mir begehrst, war doch

unmöglich. Ich konnte ebenso wenig den

Bardow um ein Dorfchen anpreisen,

als meinen Namen auf einen Wechsel setzen

den ich am Versäumte nicht einzuladen

hätte.

„Ja —“ — meine Grundsätze gestatten dir

nicht, mir zu helfen, und ich hatte damals

zu viel jährling Stolz, um mich vor meinem

Staub zu demütigen und

damals zu offenbaren, wie dringend ich

Geld bedurfte. Ich gab mich mit deiner

Freundin zufrieden und ging, ohne dich mehr

zu fragen, was ich machen sollte.

Wie auf Verabredung sperrten

die Bucherer, mit denen ich bis dahin ge-

zusammengestanden, plötzlich den weiteren Kredit, und

damit, wenn nicht alles über mir zusammen-

brach. Denn ich mußte das Geld haben —

— und wenn nicht alles über mir zusammen-

brach, dann hätte ich mich meine legte

verschlossen. Ich habe keinen Ausweg

für die Schimpfung — jedes einzelne

noch zu sprechen, hat wohl keinen Zweck.

Der Regierungsrat stützte sich schwer auf

Das schwimmende vordere Gondel sowie ein Teil des Rahmens versunken im Wasser. Die in den Gondeln befindlichen Mannschaften konnten sich durch Schwimmen ans Ufer retten. Das Boot ist völlig vernichtet.

Gerichtshalle.

Berlin. Das Reckessicherungskomitee hat mit der beobachteten Frage zu behaupten, ob ein Selbstmord als entwidrigungspflichtiger Betriebsunfall angesehen werden kann. Es war durch einen Bruchleidenden geworden und bezog eine hohe Summe. In der Vergewaltigung griff E. zur Pistole und nahm das Leben. Das Schiedsgericht verurteilte die Verwegenheitsschule zur Entsendung an die Hinrichtungsstätte, da E. sich das Leben ge-

genau gewünscht habe, der einen Wachmann, als er eine Verhaftung verhinderte, an der Schulter packte, wurde zu sechs Monaten schweren Arrests verurteilt. Ein Wachmann, der einen schweren Arrest, verurteilt mit einem Festtag vierzehnjährlich, und zur Landesverweisung verurteilt.

Amerika: und die Frage Was sollen wir mit den Chinesen tun? die heute schon in Italien, Australien, Kanada und Südafrika aufgeworfen ist, wird ein schwerwiegendes Weltproblem werden.

Leichte Gewehre.

Zu den vielen wissenschaftlichen Sünden der modernen Jagd gehört in erster Linie mit die Sucht nach denkbaren Leichtigkeiten bei der Waffe. Wenn ein Drilling, möglichst mit Angelsaum für Mantelschöße und Blätternpulver, mehr als sechs Pfund wiegt, ist er vieler herren ein gut Teil zu schwer. Das Leichtigkeit, sobald sie über eine gewisse Grenze hinausgeht, nur auf Kosten der Materialstärke erreicht werden kann, bedient die Herren dabei keinen Moment, ebenso wenig aber auch, daß die Erfahrung ein Spielen mit ihrem und ihrer Männlichkeit Leben bedeutet. Selbst vor den Angel-Waffen, die heute teilweise mit ganz enormen Kadaveren arbeiten, macht dieses Streben nicht Lust und alle Unfälle scheinen ebenfalls in dieser Bestrebung keine Wirkung auszuüben. Der Engländer, der in bezug auf die Herstellung erstaunlicher, allerdings auch entsprechender teurer Sportwaffen noch immer an der Spitze steht, behauptet, daß eine gute kleine eine Waffe so schwer sein soll als ihre Schrotladung. Das würde für ein Gewehr im Kaliber 12 ein Gewicht von nahezu sieben Pfund bedeuten. Wohlverstanden, für eine Doppelflanze, und das sollte für einen normalen Mann auch nicht zu viel sein. Am übrigsten kommen diejenigen Jäger, die ihr leichtes Gewehr viel gebrauchen, sehr bald dahinter, daß sie keineswegs das bestrebt haben, auch wenn keine Laufspaltung dem Ganzen ein jähes Ende bereitet. Je leichter die Waffe ist, desto stärker wird, besonders bei den modernen starken Ladungen, erfährlicherweise der Rückstoß fühlbar werden, und das dürfte die Schulter auf die Dauer noch erheblich unangenehmer empfinden als ein paar Gramm Gewicht.



Nolweczo,
der neue polnische Ministerpräsident.

nommen habe, weil er infolge des auf einem Unfall verursachten Leidens unzurechnungsfähig geworden sei. Das Reckessicherungskomitee billigte das selbstgerichtliche Urteil und hob u. a. hervor, wenn der Selbstmord auch nur als mittelbare Folge des Unfalls anzusehen sei, erscheine der Rentenantrag der hinterbliebenen begründet. Vorliegend ist davon auszugehen, daß E. sich das Leben nahm, weil er infolge des Unfalls dahinlebte und eine Verwundung seiner geistigen und moralischen Kräfte erlitten habe. Nach dreijährigem Gutachten habe sich P. sehr schlecht und leichtlich in einem beschlagwerten Zustande befunden. E. bei der Begehung des Selbstmordes nicht nur niedergeschlagen, sondern der Vergewaltigung nahe verwandt. Unter diesen Umständen kann nicht in Abrede gebracht werden, daß mindestens ein urtheilssicheres Zusammenhang zwischen dem Betriebsunfall und dem Selbstmord besteht.

Köln. Vor dem Schwurgericht stand der 26jährige Goldarbeiter Hild unter der Anklage des Muttermordes. Der Angeklagte unterhielt mit einem jungen Mädchen ein Verhältnis, das seine Mutter nicht dulden wollte. Hierüber kam es am 10. Mai zu einem schrofen Wortwechsel. Der Sohn wurde darauf erregt, daß er die Mutter mit einer Schnur so lange morgte, bis sie tot war. Er hängte die Peitsche dann an einem Bettposten an, um den Auschein des Selbstmordes zu erwecken. Die Goldarbeiterin verneinten die Frage auf Totschlag. Das Urteil lautete auf zehn Jahre Knasthaus und zehn Jahre Sicherheitsstrafe.

Wien. Beim heutigen Landesgericht stand am 23. d. Ms. die erste Verhandlung gegen die Angestellten statt, die bei den Feuerwehrarbeiten in Wien sich gegen das Strafgericht vergangen haben. Angeklagt waren 28 Personen, die sich sämtlich in Haft befinden. Die Urteile, die gesprochen wurden, waren von einer solchen Strenge, daß man ignoriert kann, daß sie zur Abrechnung dienen sollen.

„Kun, warum fragst du mich nicht, was das für ein Wechsel war? Interessiert es dich so wenig, es zu erfahren?“

„Ich nahm an, daß du es mir aus freien Stücken sagen würdest, wenn es für den Zweck unserer jeglichen Unterredung von Bedeutung sein kann.“

„Ja — ich muß es wohl tun. Es war von dir auf Professor Barbew gezogen und von diesem akzeptierter Wechsel.“

„Vater! Es war ein Aufschrei des höchsten Entsetzens, der sich da von den Lippen des jungen Arztes rang — ein Schrei der Vergewaltigung, wie ihn wohl der Unglückliche ausstoßen mag, der das Leben seines Davies zusammenbrechen sieht über allem, was ihm lieb und teuer ist auf Erden.“

„Dann gab es lautloses Schweigen — lang und inhaltsleer. Mit furchtbarer Gewissheit fühlte der Regierungsrat Ludwig Gernsdorff, was es für ihn bedeutet.“

Unbewußt und tief gesunken hörte

Ein Wachmann, der einen Wachmann, als er eine Verhaftung verhinderte, an der Schulter packte, wurde zu sechs Monaten schweren Arrests verurteilt. Ein Wachmann, der einen schweren Arrest, verurteilt mit einem Festtag vierzehnjährlich, und zur Landesverweisung verurteilt.

Das Land des Hungers.

Die entsetzlichen Nachrichten über die Hungersnot und Überschwemmungen in China machen in lebendigen Farben die traurige Verdöhlung, unter denen das überfüllte Millionenreich leidet; denn diese Katastrophen sind ja nur der besondere Ausdruck der unerträglichen Zustände, die im Lande der Mitte herrschen. Die ganze grausige Durchartigkeit des Kamps ums Dasein in China, daß der Restende in zwei Dritteln von ganz China keinen Platz findet, um ein Zelt zu errichten. Niemals gibt es Wegränder, nirgends Blaube, Wiesen, Gärten, freies Land, nicht einmal einen kleinen Platz oder eine Ruhestunde. Außerdem ist jedes Menschen Ende ausgenutzt, muß einen Beitrag spenden für die ewig hungrigen Minder, die im Nahrungsangebot verfehlten. China ist in einem gewissen Sinne besetzt, wie ein Garten, wobei jedes Hündchen verwendet und jede Pflanze gehegt und gepflegt wird wie ein Kind. Aber wer mit dem Wort „Garten“ ein Bild von Schönheit und Erneuerung verbindet, der wird auf das bitterste enttäuscht. Allerdings wird man ein Stückchen Land leben, das zum Vergnügen oder zur Erholung bestimmt wäre. Im letzten Kampf muß der Chinesen sein Leben alles abringen, was er nur hergeben kann, mit seinem Schwanz die Felder düngen, die durch Jahrhunderte längst erschöpft sind und nur noch widerwillig Frucht tragen. Ganz unglaublich sind die Künste und Rituale, die der Besitzer anwendet. Und doch reicht der Ertrag nicht im entferntesten für die Alzuvielen. So nimmt denn die gierige Jagd nach Nahrung die merkwürdigsten Formen an, Dinge, die die Söhne eines glücklicheren Landes achseln fortsetzen und sie nicht erhaben gelten als Wiederlöschen. Die See wird nach ebener Zeit durchsucht. Seegras und Tang sind eine begehrte Speise; Muscheln, die nicht größer sind als ein Fingerring, wandern in ganzen Wäldern ins Land herein, um verzehrt zu werden. Auf jedem Pilz, der nach dem Regen im Grase aufsteigt, sticht man sich gleich Kartoffelstäbchen zwischen und geht auf des armen Mannes Tisch. Nach allem Gekauen spült unermäßiglich der Blick des Chinesen: kein Gras und kein Salat entgeht ihm; die Blätter sind an den Abhängen werden mit den Wurzeln ausgezogen und als Speise beimgetragen; Stroh und Hölzer müssen im Kesseltiefen gekocht, wenn andre Nahrung fehlt. Die Blätter der Bäume liefern eine Fülle, die richtig gesammelt wird; im Herbst ist das ganze Land so saft und sauber, daß nirgends auf Weg und Sieg, in Feld und Busch noch der geringste ehbarer Gegenstand vorhanden ist. Die ganze Natur steht der Chinesen nur unter dem Gesichtspunkt eines Magens an. Bei solcher Form der Nahrungsmitte ist natürlich die chinesische Küche die merkwürdigste der Welt. Alles muß der Befriedigung des ewig hungrigen Magens dienen. Die Seidenwürmer werden gegeben, nachdem ihnen das Geißkäppchen abgenommen ist. Eine Kuh oder ein Schwein, das eines natürlichen Todes gestorben ist, liefert begehrte Speise, ebenso Pferde, Affen, Maulwürfe und Fledermaus. In Kaukasien werden Ratten, Mäuse und Schlangen, bereits zugereicht, zum Verkauf angeboten. Infolge dieser schlechten Ernährung sterben denn auch die Chinesen reichlich und in jungen Jahren. Die Sterblichkeitsziffer beträgt 60 bis 60 pro Tausend, aber man begrüßt dieses Sterben als das einzige Mittel gegen die Überbevölkerung; denn die Geburtenziffer beträgt in China durchschnittlich 50 bis 60 aus 100 Tausend, etwa siebenmal so viel als die in

hand er am Tisch, einem überstürzten Angriffen gleich, der seinen Urteilsspruch erwartet.

„Ein Fälscher also!“ schrie Walter endlich. „Ja, du hast recht; darum — beim allmächtigen Gott — darum war ich nicht vorbereitet.“

Er preßte die beiden geballten Fausten an die Schläfen. Ein Schluchzen stieg in seiner Brust auf, und weinend wie ein Kind brach er in einem Stuhl zusammen.

3.

Der Regierungsrat machte seinen Bericht, den Verzweifelten zu beruhigen. Er hatte einen Blick auf den Regulator geworfen, der über dem Schreibtisch hing, und in der Sitzung der Zeiger mußte für ihn eine sehr eindrückliche Wirkung gewesen sein, seine Weite rasch zu beenden.

Hoffig, überlängt und mit dem gleichmäßigen, ausdruckslosen Tonfall eines redenden Automaten, legte er, von Walter nicht ein einziges Mal unterbrochen, den Rest seines Geheimnisses ab:

„Natürlich würde ich es bei weitem vorgezogen haben, mir schon damals eine Kugel durch den Kopf zu ziehen, wenn ich an die Möglichkeit geglaubt hätte, nach zwei Monaten durch eine Endodoktrination meiner Tochter dazu genötigt zu werden. Aber der jährlinge Bucherer hätte mir hoch und heilig versprochen, den Wechsel bis zum Hälfteleidtage nicht aus seinen Händen zu geben, und ich zweifelte nicht, daß ich mit die zur Einlösung nötige Summe rechtzeitig

würde verschaffen können. Es fiel mir wahrsch

nicht leicht, denn meine Gläubiger wurden nicht müde, mich von allen Seiten zu bedrängen,

und da der Hallunke mit selbstverständlichkeit nicht um einen Gotteslohn gehalten haben wollte, waren ja auch aus den gebauten Markt in diesen kurzen zwei Monaten zehntausend ge- worden. Wie es mir schließlich gelang, daß Geld aufzutreiben

Ein prachtvoller Glockenhahn

ist zugesogen

Emilie Bratpfanne
in Eisen.

Briefpapier-

Ausstattungen

in den modernsten Papieren und
großer Auswahl

Briefordner, Schreibzeuge,
Schreibunterlagen

Poesie-, Postkarten-,
Briefmarken-,
Photographie-Alben
und Ständer

Gesangbücher

Bilderbücher

Jugend-Schriften
in reichhaltiger Auswahl

Malkästen für Kinder

Koorier-Keste
Modellierbogen

Ankleide-Figuren
empfiehlt

H. Rühle
Gross-Okrilla.

BIERE!

Reisewitzer Einfach,
hell und dunkel Raaten 1,30 M.

Lagerbier

Raaten 2,70 M.

Pilsner

Raaten 2,70 M.

Reisewitzer Kuhm

Raaten 3,20 M.

Reisewitzer Münchner

Raaten 3,20 M.

empfiehlt

Triebs

Bierhandlung u. Mineralwasserfabrik

Grundmühle Wachau Seifersdorf.
Allen Touristen und Spaziergängern empfehle ich mein
im idyllischen Nördertal am Eingang in das Seifersdorfer
Tal gelegene Restaurant als beliebten Ausflugsort.
Gute Biere, Kaffee, Milch und sonstige Getränke.
Kalte Küche. Jeden Dienstag u. Freitag Eierplinsen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein R. Lehmann.

Forellenschänke Liegau

bester und schönster Ausflugsort

hält sich bei Ausflügen bestens empfohlen.

Herrl. Partie durchs Seifersdorfer Tal

Gute Küche — Beigepflegte Biere und Weine

Jeden Montag und Donnerstag: fl. Eierplinsen

Hochachtungsvoll M. Ziegenhals.

Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.
Abonnement pro Monat zu 1 Mk. bei allen Buchhandlungen.
Werbe-Preis-Roman des John Henry Schwartz, Berlin E.
Was kostet 100000 Abonnenten.

1 Mk.

**Bestellungen
auf
Zeitschriften**
aller Art zu Originalpreisen
nimmt entgegen
Buchhandlung H. Rühle

Empfehlenswerte Ausflugsorte !



„Jägerhof“, Laussnitz
Besitzer H. Faust
alte mein neu renoviertes Garten-Restaurant, ganz
besonders geeignet für Familien-Ausflüge, Absteige-
ort für Radler u. Automobilisten bestens empfohlen.
Schöne Gesellschaftszimmer Tadelose Küche Schattiger Lindengarten
Hochfeine Getränke

Bellebter Ausflugsort
Werten Vereinen, Familien und
Ausflüglern bestens empfohlen.

Busch-Schänke Lomnitz

Gute Speisen und Getränke
Ihm zahlt. Auftritt bittet P. Schäfer.
Bester Familien-Ausflugsort

Restaurant und Café „Marien-Quelle“ □ Liegau

Vorwieg. Speisen & Spez. Obst-Weine
Fein. Kaffee Div. Gebäck Schlagsahne
Mittagstisch Selbstgebackene Kuchen
Verchiedenes Eis

Modern einger. Verkehrslokal

Bestens empfiehlt sich

Hochachtungsvoll Paul Hedrich

Vereine bitte anmelden

Schöne Fremdensäume im Sächsischen

* Jungborn und Terrassenhaus *

mit und ohne Pension

Lustbad Waldpark Lusthütten